

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. pr. Spalte,
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 26. August 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

Ergebnis der Oberamtsfarrenschau von 1884.

Die pro 1884 im Bezirk Calw vorgenommene Farrenschau hat folgendes Ergebnis geliefert:

Von den aufgestellten 97 Farren stehen in Classe I (sehr gut) 42, in Classe II (gut) 38, in Classe III (zureichend oder mittelmäßig) 16, in Classe IV (gering) 1 Stück.

Für die einzelnen Gemeinden ergibt sich nachstehende Klassifikation, wobei zu bemerken ist, daß in allen Gemeinden, mit Ausnahme von Teinach, Zuchtstiere sich befinden und daß in Folgendem jede Classenziffer auf ein einzelnes Thier sich bezieht. Die Farren kommen nämlich:

1. 1. 1. Ostelsheim,
1. 1. 1. 2. 2. Stammheim,
1. 1. Calw, Holzbronn, Liebelsberg, Neuhengstett, Oberhangstett, Oberfollwangen, Zwerenberg,
1. 1. 2. Nötlingen, Würzbach,
1. 1. 2. 2. Althengstett, Dedenspfromm, Gchingen,
1. 1. 3. Neuweiler,
1. 2. Hornberg, Liebenzell, Martinsmoos, Sonnenhardt,
1. 2. 2. Altburg, Simmozheim, Speßhardt,
1. 3. Dachtel, Oberfollbach,
1. 3. 3. Bergorte,
2. 2. 2. Altbulach,
2. 2. Neubulach, Röhrenbach,
2. 2. 3. Aichalden,
2. 3. Breitenberg, Hirzau, Oberreichenbach, Ottenbronn, Unterhangstett,
3. Aigenbach,
3. 3. Monakam, Unterreichenbach,
4. Emberg.

Die Ortsvorsteher, welchen die Visitationsprotokolle zugegangen sind, erhalten die Weisung, die Anordnungen der Schaubebehörde gewissenhaft zu befolgen und die von hier aus getroffenen Verfügungen rechtzeitig zu vollziehen und den Vollzug je binnen der anberaumten Frist nachzuweisen.

Die Protokolle selbst sind von sämtlichen Orten, auch von solchen, in welchen keine besonderen Verfügungen zu treffen sind, mit der Beurkundung der Einsichtnahme von Seite des Gemeinderaths versehen, hieher zurückzusenden.

Den 21. Aug. 1884.

R. Oberamt.
Flayland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Stettin, 18. August. Heute Morgen hat auch das dritte auf der Werft des „Vulkan“ für Rechnung der chinesischen Regierung gebaute Panzerschiff, die Panzerdeck-Korvette „Tsi Yuen“, die Werft verlassen, um vorläufig allerdings bloß bis nach Swinemünde zu fahren, wo dann die Probefahrt abgenommen und auch Schießübungen abgehalten werden sollen. Das Schiff hat seines geringen Tiefganges wegen schon hier vollständig fertiggestellt und armiert werden können. Die Armierung besteht aus zwei 21 cm Ringkanonen, die sich im vorderen Thurm befinden und einer 15 cm Ringkanone in dem Thurm auf dem Heck des Schiffes. Außerdem sind auf jeder Bordseite zwei Hotchkiss-Revolverkanonen angebracht und schließlich ist der „Tsi Yuen“ noch mit vier Torpedo-Geschützen ausgerüstet, von denen drei sich im Heck befinden zur Bestreichung der beiden Bordseiten und der Rückseite, das vierte Geschütz ist vorn im Bug etwa 1 m unter der Wasseroberfläche aufgestellt, um dort ungesehen seine Geschosse gegen den Feind zu lancieren. Wie die Panzer-Korvetten „Ting Yuen“, die schon seit einiger Zeit sich in Kiel befinden, ist auch der „Tsi Yuen“ überall mit elektrischen Lampen in den Räumlichkeiten versehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt aus Kiel, daß dem Panzerübungsgeschwader noch große Kriegsübungen bevorstehen, welche voraussichtlich einen großen Teil der Nordseeküste und die ganze Ostseeküste zum Übungsterrain erhalten werden. In Wilhelmshaven sowohl wie in Kiel und wahrscheinlich auch in Danzig, werden dieselben ein besonderes Übungsfeld finden und gemeinsam mit Truppenteilen der Armee zur Ausführung kommen.

(Der erste Export nach Angra Pequenna.) Aus Kassel wird gemeldet, daß die dortige Eisenmöbelfabrik Schmidt und Keel im Januar d. Js. eine erste und in voriger Woche eine zweite Sendung eiserner Bettstellen nach Angra Pequenna beförderte. Ferner wird dem „Frkf. Journ.“ aus Karlsruhe geschrieben: Die Thatsache der Besitzergreifung von Angra Pequenna durch Herrn Lüderitz kommt bereits der badischen Industrie zu gut. Die Firma L. Stromeyer und Comp. in Konstanz hat nämlich von Herrn Lüderitz Aufträge erhalten zur probeweisen Lieferung von Zelten, Decken, Eimern u. s. w. nach Angra Pequenna.

Schweiz.

Basel, 20. August. Der Verleger der „Freiheit“, Pfau, ist wegen Verbreitung eines anarchistischen Aufrufs für den in Wien hingerichteten Stellmacher verhaftet worden. Gestern Abend 8 Uhr wurden hier nemlich an verschiedenen Orten Plakate angeschlagen, welche den Aufruf eines angeblichen New-Yorker Exekutivkomites der internationalen Arbeiterassoziation an die Proletarier aller Länder zum Gedächtnis an den „tapferen, opfermutigen, getreuen Genossen Hermann Stellmacher“ enthielten. Sämtliche

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Brandstifters Dore.

Eine heftige Vorgeschichte von G. Menzel.

(Fortsetzung.)

Bald hatte Hanjust den zum Felsenvorsprung führenden Steig erreicht und stand — Dore eine Weile mit leuchtendem Augen beobachtend — hinter einer alten Tanne in ihrer Nähe. Als jedoch der Kräuterstrauch fertig gebunden und von Dore zur Seite gelegt worden war, hielt er sich nicht länger. Schnell schob er die Zweige vor sich hinweg, sprang vor und faßte die beiden Hände der mit sichtlichem Entsetzen vor ihm Stehenden.

„Han ich Dich endlich einmal wieder, Du mein Herzblatt, Du trauliche Dirn!“ rief er mit jubelnder Stimme. „Gelt, Du verübelst mir's nit, daß ich Dich erschreckt han, Du freust Dich auch, daß ich vor Dir steh'!“

Dore konnte nicht antworten, das Blut schoß ihr heiß nach dem Herzen; sie wußte sich vor Verwirrung kaum zu helfen.

„Und das Schönst' ist“, fuhr Hanjust fort, „daß wir zwei einmal allein sind, allein unter Gott's freiem Himmel! — Mögen die dadrunten im Wirtshaus immer weiter tanzen, ich weiß nun, was mir unter meines Gleichen gesehlt hat und warum mich's jählings von dem lustigen Volk hinaus trieb!“

„Laß mich los, laß mich los, meine Großmutter harret auf mich!“ brachte Dore mühsam hervor.

„Ich Dich los lassen?!“ wiederholte Hanjust lachend. „Das wär' wahrhaftig zu viel verlangt. Es ist auch halt Dein Ernst nit und wenn Du noch so trugig aus Deinen schönen Augen auf mich schaust!“

Er wollte sie an sein Herz drücken und küssen; jedoch Dore rang mit ihm und machte sich durch eine geschickte Bewegung frei. Ein Gefühl von Empörung gieng durch sie hin, sie mußte an sein Verhalten im letzten Jahre und an einen oft gehörten Ausspruch der Großmutter denken: „Reiche Brut will armer nimmer gut.“ — Diese Erinnerungen und sein unerhört kühnes Wesen gaben ihr auch endlich die Kraft zu der stolzen trotigen Antwort: „Vergiß nit, Grenzbauer, daß ich die ärmste Dirne weit und breit, aber dermt'halb doch so ehrbar bin, wie Deines Gleichen!“

„Das bist Du und noch viel tausendmal schöner dazu!“ gab er warm zurück und faßte auf's Neue ihre Hand. „Und schau, als ich Dich vorhin hier oben steh'n und so traurig auf's Wirtshaus niederblicken sah, da ward mir's ganz seltsam zu Mut! — Es hat sie zu Hans nit lassen, sie ist Deint'halb hierher gengan, sagte ich mir, und danke unserm Herrgott, daß er mir's bei Zeiten im Gemüt kund than und mich wie mit Seilen von dem lustigen Volk hinaus'zogen hat!“

Als Hanjust diese kühnen Voraussetzungen so freudig aussprach, meinte Dore, die alten Tannen mühten sich über ihr zusammeneigen und ihr schamergläht' Antlitz verdecken. Doch er, der bis eben noch mit den reichen Dirnen getanz't, der unter seines Gleichen gewiß nicht an sie gedacht hatte: er durfte nun und nimmermehr ahnen, daß er mit seinen Vermutungen der Wahrheit so nahe kam.

Dore nahm ihren ganzen Stolz, ihre letzte Kraft zusammen und entgegnete ruhig und kalt: „Du irrst, Grenzbauer! — Ich han dem Wappenkasper seine Last bis hinunter zum Pfad tragen und bin nun herauf stiegen, um Kräuter für ein krant' Geislein zu lang'n!“

„Das glaub ich Dir ja gern! — Doch wirst Du mich bei all' dem nit für zu arg einbildnerisch halten, wenn ich mir zu meiner Freud vorstell'



Plakate wurden sofort wieder abgelöst und die Verbreiter derselben in Nieder-Schönthal, wohin sie sich vor der Polizei geflüchtet hatten, verhaftet. Dieselbe trugen noch eine Anzahl anscheinend frisch gedruckter Exemplare auf sich. Da einer der Verhafteten in einer Druckerei in Basel angestellt war, so ist es wohl möglich, daß die Plakate etwa zur Nachtzeit dort gedruckt worden sind. Die Verhafteten nennen sich Anton Philipp Wächler aus Kanton Freiburg, Theodor Welß, Spengler aus Dresden, Robert Pfau, Schreiner aus dem Kanton Schaffhausen. Sämtliche drei sind in Basel wohnhaft und werden voraussichtlich dorthin ausgeliefert werden.

Frankreich.

— Eine Eroberung Tonkims durch die französ. Republik hat jetzt den erklärten Bruch zwischen Frankreich und China herbeigeführt, nachdem schon bisher ein verflüchtigtes Kriegsspiel zwischen beiden Mächten stattgefunden hat. Den nächsten Anlaß zum Bruch bot die von der französ. Regierung für den Vorfall von Langson verlangte Entschädigung. Die französische Manier, Kolonien zu gründen, ist etwas kostspielig, und da begreift sich der Wunsch, die erforderlichen starken Ausgaben sich aus fremden Taschen erlegen zu lassen. Hiezu eben schien sich der „Verrat von Langson“ zu eignen, die angebliche Ueberrumpelung einer französischen Heeresabteilung durch chinesische Truppen. Frankreich verlangte Genugthuung, Geldentschädigung für diese verräterische Handlung, auf chinesi. Seite aber erklärte man den Vorfall für ein Mißverständnis, leugnete, daß eine Verletzung des Vertrags von Tientsin vorliege und weigerte sich, die verlangte, anfangs sehr hochgegriffene Entschädigung zu zahlen. Die Verhandlungen über diese Forderung zogen sich noch geraume Zeit hinaus; Frankreich, das in den Besitz des Geldes, aber keineswegs in Krieg zu geraten wünschte, verlängerte die Fristen, ließ auch von der ursprünglich verlangten Summe ein Erhebliches nach, gieng von 250 Mill. auf 80 Mill. herab, und zeigte sich in den Zahlungsbedingungen äußerst entgegenkommend, aber das Alles half nichts: Die Chinesen blieben dabei, daß sie gar keine Entschädigung schuldig seien, und so wurden am 21. Aug. gleichzeitig in Peking, in Shanghai und in Paris die diplom. Beziehungen zwischen beiden Mächten abgebrochen. In Frankreich hat man ersichtlich keine große Freude daran, jetzt zu den Waffen greifen zu müssen, um die Geldforderung einzutreiben; die Minister haben sich stets sehr optimistisch vor den Kammern geäußert und die letzteren bewilligten die bisherigen Kredite in der Hoffnung und Voraussetzung, daß Alles glatt gehen werde. Die Opposition der Radikalen ist im jetzigen Augenblick sehr ungefährlich, aber sie könnte sehr gewichtig werden, sobald die Dinge in Ostasien nicht ganz nach Wunsch gehen. Das Programm der herrschenden Partei ist allerdings sehr einfach; es lautet: Krieg wird eigentlich gar nicht geführt, sondern es werden ein paar chinesische Pläze zusammengeschoßen, dann kriechen die Mandarinen zum Kreuz und wir erhalten unser Geld. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß diese Rechnung stimmt.

Paris, 23. Aug. Abends. Dep. des Fr. Journ. Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao hat Paris heute Abend 8 Uhr verlassen. Ein chinesischer Quelle entstammendes Telegramm der Agence Havas aus Shanghai von heute Abend 6 Uhr sagt: Die chinesische Flotte vor Futschu ist von den Franzosen genommen; zwei französische Fahrzeuge geriethen auf den Grund.

Paris, 24. Aug. Ein Telegramm aus Shanghai von heute Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr meldet: Das Bombardement von Futschu begann gestern Nachmittag 2 Uhr und hörte Abends 8 Uhr auf. Das Arsenal wurde zerstört und sieben chinesische Kanonenboote in den Grund gebort, zwei sind entkommen.

England.

— In Sachen des Ritters „Diedrich“ fand am Freitag die eidliche Vernehmung des Kapitäns und zweier seiner Leute vor dem Amtsgericht in Seestemünde statt, während die übrige Mannschaft schon früher, aber unbeeidigt vernommen worden war. Die eidliche Vernehmung fand auf Antrag des Rhebers des „Diedrich“, Herrn Rabien, statt und stimmt mit dem vom Kapitan geführten Journal, aus welchem die ersten Mittel-

ungen stammten, überein. Auf Verlangen des königlichen Amtes wurde von dem Kapitan auch ein Situationsplan angefertigt und zu den Akten genommen. Es stellte sich nach allem diesem der vollendete Seeraub seitens der englischen Boote nur immer evidenter heraus. Als nebensächlich mag noch bemerkt werden, daß der Kapitan des „Diedrich“ auch das Stück eines abgebrochenen Messers einlieferte, welches letzteres von den Engländern mit zum Deffnen der Kisten und Schränke an Bord des „Diedrich“ gebraucht wurde.

Tages-Neuigkeiten.

— Vermöge Höchster Entschließung vom 20. d. M. haben Seine Königliche Majestät dem evang. Pfarrer Hrn. Becker in Dachtel, Del. Calw, die nachgesuchte Dienstenthebung in Gnaden bewilligt.

Stuttgart, 23. August. Nach den jetzt getroffenen Dispositionen tritt Se. Kais. und Königl. Hoh. der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen am Dienstag den 26. d., wie bereits berichtet worden, Abends 9 Uhr 55 Min., von Ulm kommend, hier ein. Der Kronprinz wird am Mittwoch früh die Truppeninspektion bei Ludwigsburg vornehmen, um 1 Uhr bei Sr. Erz. dem kommandierenden General, General der Infanterie v. Schachtmeyer ein Diner, zu welchem zahlreiche Einladungen in Aussicht stehen, einnehmen und um 3 Uhr 15 Min. desselben Tages wieder abreisen.

Friedrichshafen, 22. Aug. Am Montag 25. bis Mittwoch findet im Kurjaal hier die Generalversammlung des Volapük- oder Weltsprachvereins statt. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und schließt mit einer Fahrt nach Nordsach und Seiden. Es wird eine sehr zahlreiche Beteiligung in Aussicht genommen. — Heute machte das östreich. Dampfboot *Austria* den Tag über Probefahrten in den hiesigen Hafen und den f. Schloßhafen unter Beziehung eines hiesigen Steuermanns und fuhr Abends wieder nach Bregenz zurück.

— In Böttingen hat der Gemeinderat, um die heuer so massenhaft auftretenden Wespen etwas zu mindern, den Beschluß gefaßt, für jede vollständig eingebrachte Wabe 20 J zu bezahlen. Infolge dessen sind laut „N. Z.“ in der Zeit von 5 Tagen 62 Waben verbrannt worden, wovon jede einen Inhalt hatte von 1000 bis 1200 Wespen, also zusammen etwa 62,000 bis 72,000. Da die Wespen in den Weinbergen einen unberechenbaren Schaden anrichten, sobald die Trauben anfangen weich zu werden, wäre es auch für andere Gemeinden empfehlenswert, wenn sie in ähnlicher Weise vorgehen würden.

Memmingen, 20. Aug. Zu dem am Mittwoch, 27. Aug., hier stattfindenden Fischertag ist das betr. Komitee jetzt mit den Vorbereitungsarbeiten in vollster Weise beschäftigt. Das Programm ist bereits entworfen und es läßt sich nach dem Inhalte desselben erwarten, daß die Feier in diesem Jahre eine großartige werden wird. Es dürfte schon ganz abgesehen von dem projektierten großen Festzug, für den Fremden ein höchst ergötzendes Schauspiel sein, wenn sich Punkt 7 $\frac{1}{2}$ Uhr viele hundert Fischer in die „unergündlichen Tiefen“ des Stadtbaches stürzen und außer den gesuchten Forellen, wie das Programm sagt, auch andere nützliche Gegenstände als: Glasscherben, Tierkadaver u., ans Tageslicht befördern. In dem um 10 Uhr durch die Straßen der Stadt bewegenden Festzuge werden als besondere Sehenswürdigkeiten der „Meeresgott Neptun“ mit Gefolge, „auf einem großen Wagen thronend“, ferner die „Riesenforelle“ figurieren. Von der letzteren erzählt nach dem Programm die Memminger Chronik, daß dieselbe vom 8. Jänner 1514 bis 27. Aug. 1546 unter der Kornbrück ihr Unwesen getrieben habe und bei mehrfachen Jagden auf dieselbe „25 ehrsame Bürger“ durch die Schwanzkraft dieses Ungetüms elendig ums Leben gekommen seien; „und ist nach abermaligen Jagden solche von vielen furchtlosen Bürgern mit Hopfenstangen glücklich erlegt worden“. Das Festessen von obiger Riesenforelle“, sagt die Chronik weiter, „dauerte 2 Monate.“ Wer noch Gelegenheit hatte, dieses an Originalitäten reiche Fest mitzumachen, der besuche am 27. Aug. unsere Stadt; er schaue mit eigenen Augen sich das mit köst-

daß noch ein still Gedanken für mich neben den zwei herlaufend wär'! — Gelt, so ist's, Du mein herztäufiger Schatz?!" —

Stolz und Scham walteten bei der Erkenntnis in Dorens Seele auf, daß er so klar in sie geblickt hatte wie die Sonne in einen tiefen Grund. Aber wie sehr auch ihr Herz darunter litt, sie war doch zu treu und rechtschaffen, als daß es ihr nur hätte in den Sinn kommen können, durch eine Lüge die Wahrheit hinwegzutauschen. Sie antwortete deshalb auf seinen Anspruch gar nicht und sagte nur im Tone heftiger Gereiztheit: „Ich bin Dein Schatz nit, wer giebt Dir ein Recht mich so zu nennen!" —

„Wer mir das Recht dazu giebt?“ rief Hanjust und schlang seinen Arm um den Nacken der Wiederstrebenden. „Ei Dore, hast Du denn wirklich ganz vergessen, daß ich Dich schon als Kind für mein Leben gern gehabt han?“ —

„Du warst gut in früherer Zeit, wo Alle mich verfolgt und gehaßt han, das dank' ich Dir auch bis an mein End. — Zu schimpflichen Spiel kann ich aber dern'thalb doch nit für Dich da sein!" —

„Dore sag' das nit, sag' das nit!“ bat er halb schmerzlich bewegt, halb vorwurfsvoll.

„Das thu' ich doch! fuhr sie leidenschaftlicher fort. „Was ist's denn anders, wenn Du mir in der Dämmerzeit und zu später Stund' auf Pfad und Weg nachschleichst und am helllichten Tag ausbiegst wie einer Geschänd'ten?“ —

„Hör' mich an, Dore!“ bat Hanjust, der während ihres Vorwurfs über und über rot geworden war. „Es wär' erbärmlich und feig von mir, wenn ich jeto schön thun und Deinen Vorwurf abstreiten wollt. Es ist wahr, ich bin Dir seit mei'm Hiersein oft bei Tag ausgewichen und bei Abend, wie der Jäger dem Edelwild, nachgeschlichen. — Doch ohne Grund ist das halt nit geschehn! — Man hat mir ins Ohr geraunt, Du wärst nit mehr wie als Kind — der reiche Beckenjörg aus Wambach“ — — —

Hanjust stockte einen Augenblick, als könne er das nun Kommende nicht so über die Lippen bringen. Dore erließ es ihm jedoch nicht, trat dichter an ihn heran und sagte in befehlender Weise: „Was hat man Dir über mich und den Beckenjörg in's Ohr geraunt, ich will es wissen!“ —

„Nun, wenn's dann nit anders sein kann, dann verzeih mir, daß ich's unverdeckt vom Herzen hinwegred! — Man hat mir langsam wie ein Gift beigebracht, er lief Dir nach und hält' Dich seit geraumer Zeit in Unehren. — Da hat mich denn ein wilder Scoll gepackt und ich han einen Schwur in mir than, der Sach' auf den Grund zu kommen!“ —

In Dorens Zügen war während seines Geständnisses eine tiefe Wäße getreten. Ihr Auge schien größer zu werden durch den Ausdruck bodenlosen Weh's, der sich darin wieder spiegelte und um ihre Lippen zuckte es wie ein heftiger körperlicher Schmerz. Doch obgleich ihr das Herz fast zu brechen drohte, faßte sie sich und fragte mit erzwungener Ruhe: „Wer ist's, der Dir so Schmäähliches über mich und den Beckenjörg aus'than hat?“ —

„Das ist jeto einerlei!“ gab Hanjust freudig zurück. „Ich weiß ja seit ein paar Tagen, daß Alles erlogen ist, daß Du rein bist, wie es die liebe Sonn' nur selbst sein kann! — Und ich will Alles tausendfach wieder gut machen, ich will schon morgen zu Deiner“ — —

„Laß das, Grenzbauer!“ unterbrach ihn Dore hart; denn es waltete ihr bei dem Gedanken, von ihm in schimpflicher Weise verkannt worden zu sein, ein wildes Gefühl der Empörung im Herzen auf. „Doch ich frag' Dich noch einmal, wer Dir ein solch' schandbar Zeugnis hat zutragen können. Wenn's allein über mich wär', dann wollt' ich's schon verwinden lernen; denn ich bin ja von früh an an's Verfolgen gewöhnt. Doch auch noch die Ehr' von einem Burschen anzutasten, der mir nimmer ein Unrecht gethan hat, das geht mir denn doch zu nah!“ —

(Fortsetzung folgt.)



nischen Intermezzos verbundene Fischen an, das unzweifelhaft in unserem Vaterlande einzig in seiner Art daſteht, und wir ſind überzeugt, daß er am Abend befriedigt auf dieſes Feſt zurüchſchauen wird, das neben den Einheimiſchen ſchon ſo vielen Fremden ein Herz und Gemüt erfröhenden Genuß bereitet hat.

Baden, 22. Aug. Die Rennen des Internationalen Klubs haben geſtern bei herrlichem Wetter ihren Anfang genommen. Es ſind vorzügliche Pferde aus den erſten Rennſtällen Europas auf dem Plage, und hervorzuheben iſt, daß dieſes Jahr zum erſtenmal wieder ſeit 1869 franzöſiſche Pferde liefen. Die Hauptpreiſe fielen indeß den Deſtreichern, Ungarn und Deutſchen zu. Baron Springer gewann den Zukunſtſpreis von 20,000 M und die Herren Graf Scheel-Pleſſen, Hendel v. Donnerſmark, v. Treſkow, Blaſtowitz erhielten ebenfalls höhere Preiſe, während die Engländer und Franzoſen nicht vom Glück begünſtigt waren. Sämtliche Rennen waren ſehr gut beſetzt, meiſt 8—10, auch noch mehr Pferde waren auf dem Feld, es ſoll ſchon lange nicht mehr ſo brillant geritten worden ſein. Für nächſten Montag, wo um den großen Preis von 40,000 M geſtritten wird, verſpricht man ſich noch eine größere Beteiligung. Die Rennen ſtehen unter der bewährten Leitung Sr. Hoheit des Prinzen Hermann von Sachſen-Weimar. Die Perſonen, welche mit dem Prinzen verſehen, verſichern, war Sr. Hoheit über den Artikel eines Stuttgarter Blattes, der ihn mit der bevorſtehenden Reiſe ſtatswahl in Verbindung bringt, ſehr überräſcht und nach ſeinen Äußerungen durch dieſe Art des Vorgehens nicht eben angenehm berührt.

Kuith, 20. Aug. Geſtern geriet unſer ſonſt ſo ruhiger Ort in große Aufregung. Ein erſt kürzlich angeſtellter Obſchütze von hier traf einen 13jährigen hieſigen Knaben, wie er eben daran war, in einem fremden Baumgute Aepfel aufzuleſen. Als der Knabe den Schützen herankommen ſah, ſuchte er das Weiße, und der Schütze verfolgte ihn etwa 10 Minuten lang; plötzlich fiel der Knabe um und er war, als man nach ihm ſah, bereits eine Leiche.

Vermiſchtes.

Bei dem Wettrennen deutſcher und öſterreichiſcher Velocipedfahrer in Leipzig hat Huber aus München den erſten Preis errungen, indem er 10,000 Meter in 19 Minuten 56 Sec. durchfuhr. Er erhielt den Titel „Meiſterfahrer“.

Ueber den vom Hauptmann Charles Renard erfundenen Luftballon teilt der „Figaro“ folgendes mit: „Dieſer Ballon iſt aus ſtarker, mit Gummi beſtrichener Seide angefertigt, ſo daß man das Gas einlaſſen kann, ohne Verluſt zu befürchten; ſeine Form iſt die eines Torpedoſchiffes; er iſt ungefähr 30—40 m lang, an beiden Enden zugespitzt und mit einem Steuerruder verſehen. Die geheimniſsvolle Maſchine, welche die Schraube des Luftſchiffs in Bewegung ſetzt, iſt außerordentlich leicht. Die Maſchine wird durch Elektrizität getrieben und hat die Kraft von zehn Pferden. Die Ueberlegenheit des Apparats beſteht darin, daß er im Vergleich zu der Kraft, die er hervorbringt, außerſt winzig iſt. Jedesmal, wenn man verſuchte, eine Treibmaſchine einem Luftballon anzuhängen, ſo mußte man demſelben einen ſolchen Umfang geben, daß die Maſchine dem Luftdruck keinen Widerſtand mehr leiſten konnte. Der lenkbare Luftballon der Werkſtätte von Meudon iſt im Gegentheil ſehr klein und beſitzt eine relativ ſehr große Kraft. Eine neue Probe wird dieſer Tage mit dem neuen Luftſchiffe gemacht werden, er wird in der Richtung von Paris abfahren und dann nach Meudon zurückkehren.“

Die Grazer Tagespoſt ſchreibt: Ein 20jähriges Mädchen, Tochter eines Fabrikwerkmeiſters in Graz, hatte als Mitglied eines geiſtlichen Vereins vor kurzer Zeit das Unglück, ſich in einen jungen Mann zu verlieben und wieder geliebt zu werden, was zur Folge hatte, daß der junge, brave Mann, welcher einen wöchentlichen Verdienſt von 15 bis 20 fl. aufzuweiſen hat, ſomit einen eigenen Hausſtand zu gründen in der Lage iſt, in aller Form bei den Eltern um die Hand der Tochter anhielt. Der Vater, welcher lange den Plan in ſich trug, ſeine Tochter nur zur Frau ſeines guten, aber bejahrten Freundes zu machen, war über die Werbung des jungen Mannes außer ſich und verſuchte alles Mögliche, die jungen Leuten von dem Gedanken einer Heirat ab- und ſeine Tochter bei ſeinem Freunde anzubringen. Doch was vermag der Menſch gegen den Starrſinn eines verliebten und geliebten Mädchenherzens. Es mußte ein außerordentliches Mittel geſucht werden und wurde ein ſolches auch in einem hieſigen Frauenkloſter gefunden. Gelegentlich eines Spazierganges wurden von der Familie auch die Nonnen in dem bekannten Kloſter beſucht und die neuen Räumlichkeiten daſelbſt beſehen. Da wollte es der „Zufall“, daß das Mädchen, welches man mit beſonderer Freundlichkeit auf einige Gegenſtände aufmerkſam machte, in einem Zimmer als Letzte der Geſellſchaft zurückblieb, als ſich ſchnell die Thüren ſchloſſen und verriegelt wurde, ſo daß die Argloſe trotz Rufens und Weinens ſich als Gefangene betrachtete und momentan in das Schickſal ergeben mußte. Nach einiger Zeit erſchienen zwei Nonnen, entledigten die Gefangene trotz ihres energiſchen Protesies der weltlichen Kleider und verwandelten die weltliche Braut in eine unfreiwillige geiſtliche. Der gefangenen Kandidatin ward ſtrengſtes Schweigen geboten und zwei Nonnen wurden ihr zur fortwährenden Beaufſichtigung beigegeben. Doch nicht nur das geiſtliche Auge, auch das Auge des Geſetzes wacht. Der auffällige Abgang des allſeits beliebten Mädchens wurde in wenigen Tagen bemerkt und die bereits rüchbare Geſchichte von Freunden zur Anzeige gebracht. Die Sicherheitsbehörde leitete die entſprechenden Schritte ein, und nach verſuchter Verleugnung des Geſchehenen wurde das reklamierte Mädchen von Seiten des Kloſters erſt ausgeliefert, nachdem die Verhaftung der beteiligten Perſönlichkeiten in Ausſicht geſtellt worden war. So geſchehen im Monat Auguſt 1884.

Eine höchſt ſcherzhafte Scene ſpielte ſich am Sonntag im Oſten von Berlin, in der Petersburgerſtraße ab. Auf dem Grundſtück eines da-

ſelbſt wohnenden Gärtners, der vom Elſaß eingewandert iſt, ſtatterte am Sonntag, dem Gedentage von Bionville, die franzöſiſche Tricolore, während die Nachbargrundſtücke anläßlich dieſes Gedentages mit deutſchen Fahnen geſchmückt waren. Eine ſchaar junger Leute bemerkte dieſe eigentümliche Erſcheinung und in Erinnerung an die Pariſer Geſchichte fragte einer ſcherzend: „Kinder, wollen wir nicht Revanche an den Herren Pariſern nehmen? Die Gelegenheit iſt wirklich zu günſtig!“ „Nicht Revanche, ſondern eine deutſche Raſche wollen wir nehmen,“ ſagte ein anderer lachend. „Hol einer Pinſel und Farben herbei, und wir machen aus dem Lappen eine gute deutſche Fahne!“ Geſagt, gethan. Nach einer halben Stunde ſah man an Stelle der franzöſiſchen eine gute deutſche Fahne.

Literariſches.

Der dreiunddreißigſte Jahrgang der „Maſtrien Welt“ (Stuttgart, Deutſche Verlags-Anſtalt, vorm. Eduard Hallberger) hat jezt begonnen, und die ſoeben erſchienenen erſten Hefte beweifen, wie dieſes Journal auf der Höhe der Zeit ſteht und von Jahr zu Jahr beſteht iſt, immer Beſſeres und Vollkommeneres zu bieten. Das iſt wohl auch der Grund der außerordentlichen Verbreitung dieſes Familienblattes, der Güte, in welcher es dem Publikum ſort und ſort ſteht, und der treuen Anhänglichkeit, die das deutſche Volk dieſem Freunde der Familie bewahrt. Und wahrlich, dieſe erſten Hefte rechtfertigen das Vertrauen der Leſer! Da beginnen zwei Romane: „Der Hochſtähler“, ein überaus ſpannendes Werk des Meiſters Wachenhuſen, und ein tiefangelegtes Lebensbild aus den Märchen von Jechern von Ompteda. Dann finden wir eine reizende Reiſechuſenſcene: „Oll's Schuh“ von Starvenow, und eine originelle Geſchichte aus Alt-Wien: „Der Baſilisk“ von Beſtkau. In Bild und Wort werden wir geführt durch den ganzen Lauf des Weſchtrams, in die böhmischen Glashütten, in die Poſtkaſſetten Berlins, nach Sevilla, in ein Viduual unſerer Soldaten nach der Prarie, in die Domſtadt Schledwig, nach Angra Pequenna, wo wir Land und Leute erblicken. Wir ſehen im Porträt den Menſchenfreund Werner und den kühnen Anſiedler in Afrika, Lüderik. Wir wohnen in Ungarn einer luſtigen Weinleſe bei und bewundern ein hiſt. Bild aus der Vaterland. Geſchichte. Wir leſen von den Geldſchlüſſen Perus, der mathematiſchen Kunſtſfertigkeit der Biene, werden unterrichtet über die Entſtehung des Kalenderweſens und aufgeklärt über das Weſen der Diphtheritis, indem zugleich eine neue, ſichere Heilmethode von einem berühmten Arzt angegeben wird. Eine Fülle von kleinen Artikeln aus allen Gebieten, Haus, Küche, Keller, Gewerbe, Garten, Feld, Schönheitspflege, giebt uns Ratſchläge für's praktiſche Leben, und Räſel, Aufgaben, Schach u. Anregungen zum Denken. Für die Jugend iſt geſorgt durch Spiele, und den Mädchen werden Verlagen in hübschen kleiner Handarbeiten gegeben. So vereinigt die „Maſtrien Welt“ auf das Glücklichſte intereſſante, gediegene Unterhaltung mit Belehrung, ſie giebt zu ſchauen und durch Lectüre zu genießen ſo Mancherlei bei einem erſtaunlich billigen Preis (30 Pf. pro Heft), daß wir aus aufrichtigem Herzen ſie unſern Leſern auf's Wärmſte empfehlen können.

Handel & Verkehr.

Preiſe auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 23. Auguſt.

1/2 Kilo ſüße Butter	M. 1 20	1/2 Kilo Schaffleiſch	M. — 70
1/2 Kilo ſaure Butter	1	1 Gans	M. 4. — bis —
1 Kilo Rindſchmalz	1 30	1 Ente	2 —
1 Kilo Schweineſchmalz	1 50	1 Huhn	1 30
1 Liter Milch	— 16	1 Taube	45 S
10 friſche Eier	— 50	50 Kilo Kartoffeln	M. 3.30 bis 4.00
10 Kaff-Eier	—	50 Kilo Weiſtkorn	M. 9.50.
1 Kilo Weißbrot	— 26	50 Kilo Weizen	10. —
1 Kilo Halbweißbrot	— 24	50 Kilo Haber	M. 6.80 bis 9.00
1 Kilo Haubrot	— 20	50 Kilo Gerſte	M. 9.50 bis —
1 Paar Beden wiegen 80—120 Gr.	—	50 Kilo Heu	M. 3.80 bis 4. 20
1 Kilo Mehl Nr. 0 42 S; Nr. 1 38 S	—	50 Kilo Stroh	M. 2.60 bis 2. 90
1/2 Kilo Kartoffeln	4—6 S	1 Raumeter Buchenholz	M. 12
1 Kilo Erbſen	— 34	1 Raumeter Eichenholz	M. 10 50
1 Kilo Linſen	— 50	1 Raumeter Tannenholz	M. 9 50
1 Kilo Bohnen	— 36	Preiſe in der Markthalle.	
1/2 Kilo Ochſenleiſch	— 74	1/2 Kilo Rindleiſch	— 54
1/2 Kilo Rindleiſch	— 65	1/2 Kilo Schweineleiſch	— 58
1/2 Kilo Schweineleiſch	— 60	1/2 Kilo Kalbleiſch	— 54
1/2 Kilo Kalbleiſch	— 60	1/2 Kilo Hammelleiſch	— 60

Calw.

Landwirthſchaftlicher Bezirksverein.

Das landw. Hauptfeſt in Cannſtatt betr.

Diejenigen Viehbeſitzer, welche beabſichtigen, die am 27. Sept. in Cannſtatt ſtattfindende Viehauſſtellung mit einem Fahren, einer Kuh oder Kalbel zu beſuchen und ſich um einen Preis zu bewerben, werden unter Hinweiſung auf die Bekanntmachung des Miniſteriums des Innern in Nr. 31 des landw. Wochenblattes benachrichtigt, daß zum Zwecke der Vormuſterung die Anmeldung ſpäteſtens bis zum 6. September bei dem Vereinsſekretär Horlachner zu geſchehen hat, von dem auch die Anmeldeſcheine bezogen werden können. Da die Preiſe ſehr bedeutende ſind, ſollten die Beſitzer ſchöner Zuchtthiere die Gelegenheit nicht verſäumen, einen ſolchen zu erwerben. Calw, 24. Auguſt 1884.

Der Vereinsvorſtand:
Flagland.
E. Horlachner, Sekr.

Schrotmaſchinen betr.

Einer Aufforderung des Königl. Steuer-Collegiums entſprechend, machen wir die Beſitzer von Schrotmaſchinen auf die Bekanntmachung in Nr. 98 d. Bl. aufmerkſam, monach von der Erwerbung einer ſolchen Maſchine dem Ortsaccifeamt mündliche oder ſchriftliche Anzeige zu machen, der Zugang zu dem Lokal, in welchem dieſelbe aufgeſtellt iſt, dem Steuerauſſichtspersonal freizustellen, das Schrotten von Malz aber bei Strafe und Verluſt des Rechts zum Beſitz einer ſolchen Maſchine verboten iſt.

Wir erſuchen die Landwirthe, welche eine Schrotmaſchine beſitzen, in ihrem eigenen Intereſſe, dieſe geſetzlichen Vorſchriften zu beachten. Calw, 24. Aug. 1884.

Der Vereinsvorſtand:
Flagland.
E. Horlachner, Secr.



Privatanzeigen.

Calw.
600 Mark Pflegegeld
sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
Johannes Keller.

Gegen Pfandsicherheit sind sofort
1800—1900 Mark
Pflegegeld
auszuleihen.
Rübler Breitling.

Gesucht wird auf sofort ein fleißiges,
ehrliches
Mädchen,
das in den Haushaltungsgeschäften
bewandert ist. Zu erst. bei der Red.
ds. Blattes.

Zwiebel
in haltbarer Waare p. Str. 8 M 50 S,
frische Eier
per 100 Stück 5 M 30 S, sowie
neues Sauerkraut
empfiehlt
D. Herion.

Gummi-Schläuche!
zum Wein- und Bierabfällen, sowie
für Gartenspritzen, Wasserleitungen,
Räder, Bierbrauer etc., empfiehlt in
verschiedenen Sorten
J. F. Oesterlen.

Fliegenpapier
vorzüglicher Qualität ist wieder vor-
rätig bei
S. Haag,
Kellers Nachf.

9 Tage.

Bremen.  **Amerika.**

Norddeutscher Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten
Ernst Schall am Markt
Calw.
Franz X. Decker, Weil der
Stadt,
Carl Woehle am Markt,
Leonberg.
Gottlob Schmid, Nagold.

Zahnarzt Beck
in Stuttgart
wohnt jetzt
Königsstrasse 27.

Seit 10 Jahren bewährt!
Oberstabsarzt **Dr. G. Schmidt's**
Gehör-Oel
heilt schnell und gründlich tem-
poräre Taubheit, Ohrenschuß,
Ohrenstechen, selbst in den ältes-
ten, hartnäckigsten Fällen. — Das
lästige Ohrenrauschen sowie leichte
Schwerhörigkeit sofort beseitigt,
wie tausende Original-
Atteste beweisen. Preis a Flasche
mit Gebrauch's-Anweisung 3 M.
50 S. In Wien nur echt mit
Schutzmarke bei **Ap. A. Scharrer,**
VII., Mariaböserstr. 72, Kreuz-
Apothek. In Prag: **Apoth. J.**
Fürst. — **Haupt-Depôt für**
Süddeutschland in Stuttgart
in der **Hirsch-Apothek** bei
Apoth. Zahn & Seeger.
Central-Depôt bei Theod.
Jacobi in Görlitz.

Briefcouverts
in jeder Größe, Qualität und Farbe
liefert mit Firmendruck billigt die
Druckerei d. Bl.

Fahrtenpläne
für den Bezirk, à 10 S, sind zu
haben im Comptoir ds. Bl.



Chocoladen
und Cacao's
der Kgl. Preuss. u.
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Cöln.
23 Hof-Diplome,
22 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der
Rohproducte. Vollendete
mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen
die Conditoreien, Colonial-, De-
licatess- u. Drogen-Geschäfte
sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Württemberg. Kreditverein.

Aufruf an die Inhaber der 4 1/2 %igen Vereins-
Obligationen Lit. K. zur Umwandlung derselben in
4 %ige Obligationen.
Unter Bezugnahme auf unsere in diesen Blättern vorausgegangene
Bekanntmachung vom 6. Juni d. Js. laden wir die Inhaber der 4 1/2 %igen
Vereinsobligationen Lit. K. hiemit ein:
diese zur Abstemplung auf 4 % persönlich oder schriftlich (franco)
hierher vorzulegen, und zwar die Obligationen mit dem Zins-
termin **1. Juli** in der Zeit
vom 1. bis 30. September
und diejenigen mit dem Zinstermin **1. Januar**
vom 1. bis 31. Oktober d. Js.
Der Zins à 4 1/2 % wird noch bis letzten Dezember d. Js. vergütet,
wornach also die 4 1/2 %igen Coupons letztmals pro 1. Juli 1884 und be-
ziehungsweise 1. Januar 1885 zur Einlösung zu bringen sind, während auf
dieserigen Obligationen, welche den Zinstermin 1. Juli haben, mittelst Zu-
schlags zu dem auf 1. Juli 1885 verfallenden ersten 4prozentigen Coupor
eine Zinsvergütung von 1/4 % gewährt wird.
Mit den Obligationen sind die bisherigen Couponsbögen an den Verein
zurückzugeben, wogegen neue 4prozentige Couponsbögen mit den abgestempelten
Obligationen ausgefolgt werden.
Bemerkte wird schließlich, daß diejenigen Inhaber 4 1/2prozentiger Obliga-
tionen, welche in der obengenannten Zeit die Abstemplung ihrer Obligationen
nicht vornehmen lassen, sich den ordentlichen und außerordentlichen Ver-
losungen derselben aussetzen und künftig keinen Anspruch auf die Umwand-
lung in 4 %ige Obligationen al pari machen können.
Stuttgart, 15. August 1884.
Namens des Ausschusses
die Direction: Tafel.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestech
sind, werden für die Dauer durch den berühmten
indischen Extract beseitigt. Derselbe hat sich seiner Unübertrefflichkeit wegen
einen Weltruf erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Echt in Flaschen
à 60 S und M 1.20 im Alleindepôt für Calw bei **Emil Georgii.**

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft
in Lübeck.
Verteilung des Gewinnanteils
an die Versicherten der Abteilung B.
Der am 1. Juli 1884 zahlbare Gewinnanteil aus den Jahren
1880/83 beträgt:
für die Jahresklasse 1872: 64,75 Prozent einer Jahresprämie,
" " " 1876: 37,80 " " "
" " " 1880: 16,40 " " "
Die Gewinnanteilscheine sind von den Inhabern der in den
Jahren 1872, 1876 und 1880 nach den Tabellen 1 d—5 gezeichneten
Policen gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben
erteilten Depositalcheine und gegen Quittung bei den betreffen-
den Agenten, bezw. im Hauptbüro der Gesellschaft in Lübeck entgegen-
zunehmen.
Lübeck, im Mai 1884.
Die deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Der Direktor:
Bernh. Sydow.

Calw. Fruchtpreise am 23. August 1884.

Getreide- gattun- gen.	Vori- ger Kest	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Betrag	Den- tiger Ver- kauf	Im Keil geb.	Höfster Preis		Wahler Mittel- Preis		Niederr. Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Luch- schmitts- preis mehr wenig	
						M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.		
Wagen Kernen	—	70	70	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaße	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alter	—	27	27	27	—	7	40	7	03	6	50	189	80	—	—
neuer	—	55	55	55	—	6	70	6	15	6	—	338	40	—	21
Haber, alter	10	31	41	26	15	8	50	8	33	8	10	216	60	—	14
neuer	—	27	27	27	—	6	70	6	57	6	40	177	60	—	63
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	10	210	220	135	85	—	—	—	—	—	—	922	40	—	—

Stadtschultheißenamt.

Alle Annoncen für das Calwer Wochenblatt, Schwäb. Merkur, Neues Tagbl., Württ. Staatsanz., Württ. Landesztg., Schwarzw. Boten, Heilbr. Ned. Anz., Ulmer Tagbl., Schnellpost, Frankf. Bzg., Rheinische Zeitung, Augsburg. Abendzeitung, Berliner Tagbl., Independenten belge, Bazar, fliegende Blätter, Kladderadatsch, Neue Bad. Landeszeitung, Mannheim, sowie Zeitungs-Verzeichniß (Insertaten-Tarif), sowie Kosten-Anschläge, sachmännlicher Rath über Insertionsangelegenheiten etc. gratis und franco. — Bei größeren Aufträgen höherer Rabatt. — Constante Bedienung.

für alle anderen Zeitungen, Fach-
zeitungen etc. befördert am billigsten
und promptesten die Annoncen-
Expedition von
Rudolf Mosse,
Königsstr. 38
Stuttgart, (Großer Bazar).